

szó volna. Oly igen nagy édességgel és nagy siralmakkal imádkozik vala ez szent szűz, hogy mikoron ő imádkozik vala, oly igén nagy sirást tészén vala, hogy az ő véloma (avagy keszkenője), kivel az ő könvét (siralrát) eltörli vala, annéra vizesől vala még, hogy annak utánna ez szent szűz az vélomot (avagy keszkenőt) mégfacsarja vala, és az siralmnak vize kijú vala belőle, az vélomból. Mely nagy siralmaknak okáért ez szent szűznek ő feje meghidegölt vala, és visel vala az ő fején mindénkoron sok ruhát.

Ezén újtatosságra tanéchtya vala az egyéb szórórokat és, jelésöl egy szórort, ki vala kántrix, szórór Katérína, Váradí András úrnak léánya.

(Folyt. köv.)

Mészöly Gedeon.

Zum Wortschatz einer ungarländischen deutschen Siedlung. (Kistormás, Komitat Tolna.)

(Fortsetzung.)

Die Vereinheitlichungstendenz der Volkssprache ist aber dem dauernden Bestehen von Tautonyma nicht günstig. Der Sprachmischung sollte ein Sprachausgleich folgen. Diese lexikalische Vereinheitlichung konnte auf zweierlei Weise erreicht werden:

a) In einigen wenigen Fällen ist eine **Kontamination** entstanden. Keine der in Kampf geratenen Formen konnte den völligen Sieg davontragen, sie gingen lieber einen Kompromiss ein. Die 'Deichsel am Wagen' heisst in Oberhessen *Geisel*, in Süd-Nassau *Deichsel*, in Kistormás ist die Kontaminationsform *Deisel* allgemein geworden. Dieselbe Wortkreuzung kommt — nebst *Geigchsel* — auch in dem Stammgebiet vor. (Abb. 5.)⁹ — Beim Zusammenstossen von *Spennel* und *Nadel* (für 'Stecknadel') ist die Form *Spennohl* ständig geworden, aus dem Kampfe der vielen mundartlichen Bezeichnungen für 'Flieder' (*Zitterene*, *Fuchschwanz*, *Lämmerschwanz*, *Sträusse*, *Hüttenblume*, *Baumblume*, *Bäumchenrose*, **Pfingsten**, **Nägelchen** usw. (ist die Zusammensetzung *Pingstnäel* (*Pfingstnägél*) als Sieger hervorgekommen.

b) In der überwiegenden Mehrzahl der Erscheinungen hat sich aber der Ausgleich so vollzogen, dass einer der in Kampf geratenen Ausdrücke sich auf Kosten aller übrigen durchsetzte und in der Kolonialmundart festgeworden ist. Der Ausgang des Kampfes war recht abwechslungsreich: es hat bald dieser, bald jener Sprachtyp den Sieg davongetragen, so dass in dem Wort-

⁹ W. Pessler: Handbuch der Deutschen Volkskunde. Potsdam. III. S. 298.f.

schatz der heutigen Mundart fast alle Elemente der ehemaligen Sprachmischung vertreten sind.

Das Vordringen der **südnassauischen** Elemente ist auch auf lexikalischem Gebiet bemerkbar. Sie wurden in vielen Fällen von der Schriftsprache und so von der Autorität der Kirche und Schule unterstützt. So siegten südl. *Star* über nördl. *Sprinn* (Abb. 6.), *Kartoffel* über *Erdäpfel*, *Karer* (Kater) über *Katzemann*, *Henz*, *Sprau* (Spreu) über *Helt*, *Granne* über *Ahne*, *Struhsal* (Strohseil) über *Lendseil*, *Schlockerfass* über *Schlorrerfass*, *Bremse* über *Hemme* und *Micke*, *Peitsche* über *Geisset*, *Klaue* über *Klotte*, *Kutte*, *Nametog* (Nachmittag) über *Onnern*, *Mittag*, *käm-men* über *strählen*, *schleifen* über *glitschen* usw. Für den Sieg

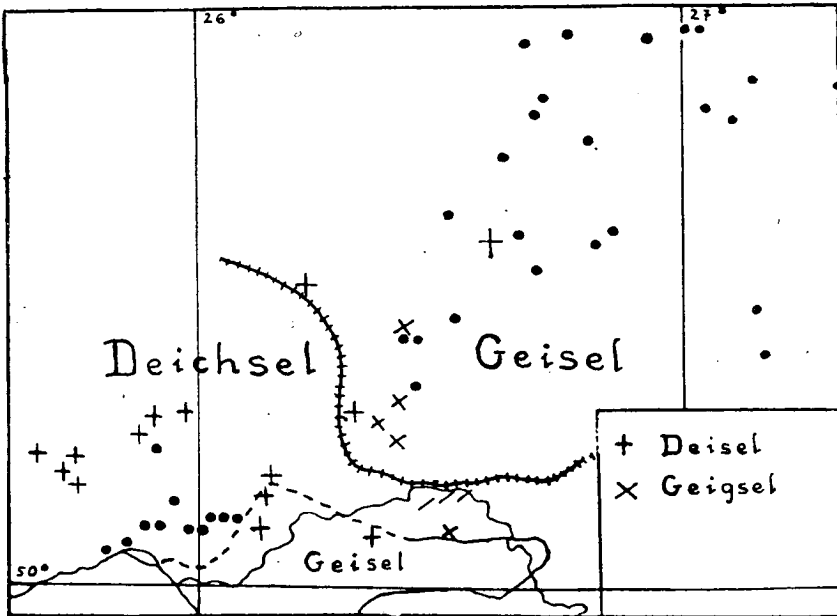


Abb. 5. 'Die Deichsel am Wagen'. (Nach dem Südhessischen Wörterbuch.)

der schriftsprachlichen Formen bieten die Wörter *Brunnen* und *Hiehneraage* (Hühnerauge) besonders charakteristische Beispiele. Die Grenzlinie von *Born Brunnen* verläuft heute unmittelbar nördlich der Rhein-Main-Linie, früher hatte sie einen südlicheren Verlauf,¹⁰ auf dem ganzen Herkunftsgebiet herrschen also heute noch die *Born*-Formen, bei uns ist aber das schriftsprachliche Wort *Brunnen* zur Geltung gekommen. Das Wort *Hühnerauge* ist im Stammgebiet gegenüber den Formen *Leichdorn*, *Atzelaage*,

¹⁰ Küpperbusch: *Born und Brunnen*. Teuthonista. 1931. S. 55. ff.

Elsterauge usw. nur auf einem ganz kleinen Gebiet gebräuchlich (Abb. 7.), doch ist in Kistormás dieser Ausdruck allgemein geltend geworden. (Das Wort: *Huhn* erscheint sonst in unserer Mundart immer als *Hinkel*: *Hinkelstall*, *Hinkelhaus*, *Hinkeltche*, 'Hühnchen', *Rebhinkel*, usw.)

Die südlichen Formen haben sich aber vielfach auch in solchen Fällen durchgesetzt, wo sie von dem schriftsprachlichen Ausdruck abweichen. So sagt man in der Mundart: *Klusterbeere* (Klosterbeere) für 'Stachelbeere' (Abb. 8.), *Herrgottsviegeltche* (Herrgottsvögelchen) für 'Marienkäfer', *Gickel* für 'Hahn', *stierig* für 'brünstig (von der Kuh)', *morsch* für 'edelfaul' (Abb. 9.), *Kerb*

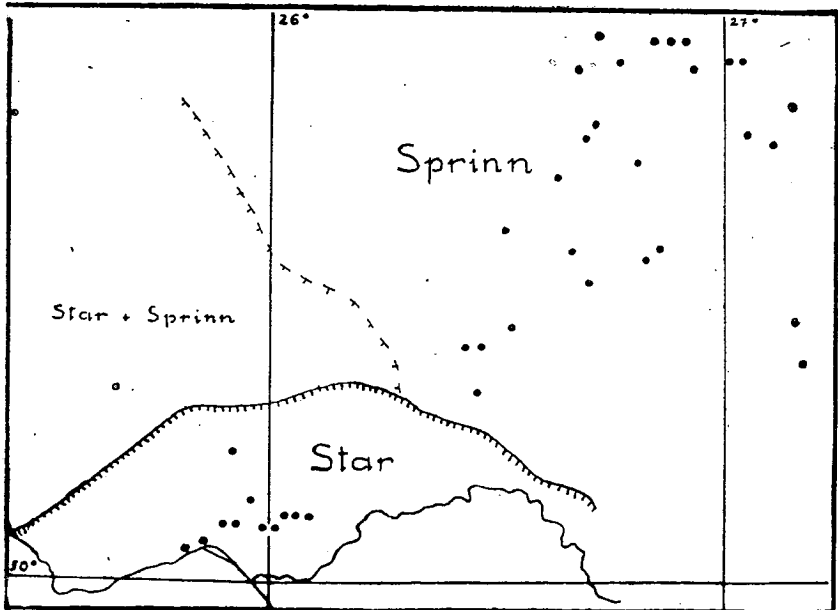


Abb. 6. 'Star'. (Nach dem Hessen-Nassauischen Volkswörterbuch)

für 'Kirchweih', *Samstag* für 'Sonnabend',¹¹ *Leuchst* für die 'Wagenstütze', *Micke* für 'Fliege' (Abb. 10.), *kraweln* für 'kriechen', *greinen* für 'weinen', *phetzen* für 'kneifen', usw. Diese Wörter rücken auch in Deutschland mit der sog. „Süd nordbewegung“ auf Kosten der oberhessischen Formen siegreich hervor. In der Kolonialmundart und auf dem Stammgebiet kann also das gleiche Kräftespiel der Sprachelemente beobachtet werden.

Dieser mächtigen „Süd nordbewegung“ gegenüber blieben aber auch alte, bodenständige **oberhessische** Formen zäh erhal-

¹¹ Pessler: op. cit. S. 303.

ten, unter ihnen auch solche, die sich im Stammgebiet vielfach schon im Absterben befinden. So: alte Bezeichnungen für Familienverhältnisse: *Fraache* (Fräuchen) für 'Grossmutter', *Herrche* für 'Grossvater', *Schwäher* für 'Schwiegervater', *Schwieger* für 'Schwiegermutter', *Tochtermann* für 'Schwiegersohn', *Schnerch* für 'Schwiegertochter'; Wörter, die mit dem Brauchtum verbunden und so traditionell geworden sind: *Leicht* für 'Sarg' (Abb. 11.), *Trauer* für 'Begräbnis', *Trestermohl* (Tröstermahl) für 'Leichenschmaus'; Bauernwörter: *Suttich* für 'Jauche', *Längwied* für 'die lange Stange, die am Ackerwagen das vordere mit dem hinteren Wagengestell verbindet'; mit

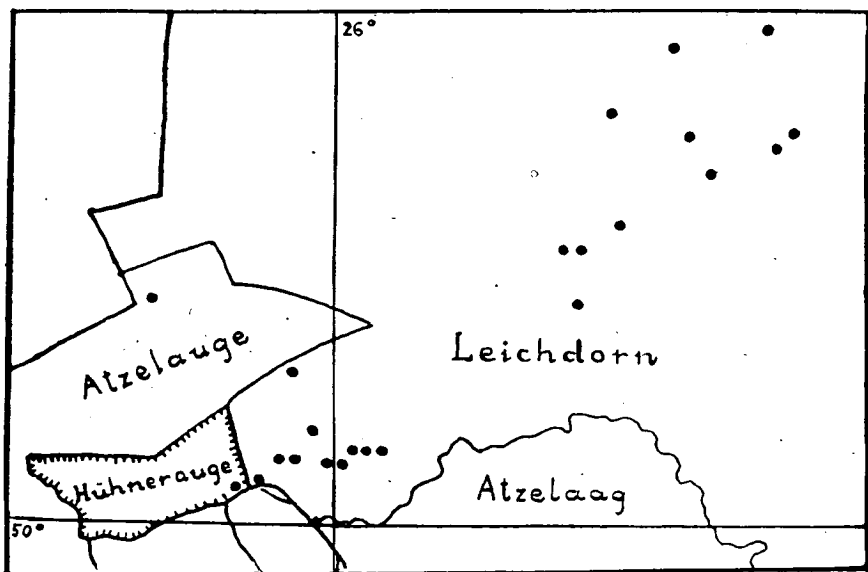


Abb. 7. 'Schmerzhafte Hornhautbildung am Fusse'.
(Nach dem Hessen-Nassauischen Volkswörterbuch.)

der bäuerlichen Lebensweise verbundene Wörter: *Nochtsop* (Nachtssuppe) für 'das gekochte Abendessen', *Warstsop* (Wurstsuppe) für 'Metzelsuppe', Bezeichnungen für Trachtenstücke: *Brostlappe* (Brustlappen) für 'die Männerweste', *Klünpe* für die 'Holzschuhe'; volkstümliche Tiernamen: *Schiessatter* für 'Eidechse', *Flerermaus* (Fledermaus) für 'Schmetterling', usw.

Auch das östliche Randgebiet der Herkunftslandschaft hat zur Ausbildung des Wortschatzes beigetragen. So heisst in der Kolonialmundart 'der Speicher des Hauses': *Borem* (Boden); (im Westen: *Speicher*, *Bühne*, *Oberlaube*), 'das Kniegebiege an der Hinterseite des Tierhinterfusses': *Schiesshocke* (im Westen

Hespe, Heese) (Abb. 12.), 'das Euter der Kuh': *Ditz* (im Westen: *Mämm*), 'das Kinderspiel Nachlauf spielen': *Fängerches spiele* (im Westen: *Nachlaufen, Greifen, Kriegen*), usw.

Der Wortschatz unserer Mundart zeigt also, wie es schon aus diesen wenigen Angaben hervorgeht, ein buntes Mosaik, dessen Steine aus verschiedenen Sprachräumen zusammengetragen würden. Ein ausführliches Vergleichen des Kistormäser

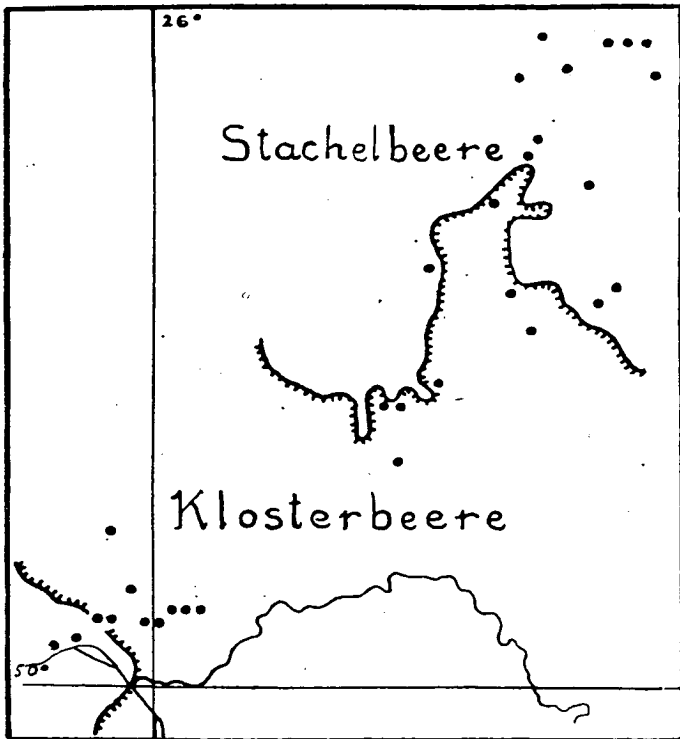


Abb. 8. 'Stachelbeere'. (Nach dem Südhessischen Wörterbuch.)

Wortschatzes mit dem des Stammgebietes ist noch nicht möglich, da das Kartographieren der grossen deutschen Wortsammlungen (Wortatlas, Hessen-Nassauisches Volkswörterbuch, Südhessisches Wörterbuch) noch nicht vollendet ist. Zu ihrem grossangelegten Sammelwerk wollen wir einen kleinen Beitrag liefern, in dem wir im folgenden eine Auswahl des Kistormäser Wortschatzes mitteilen.

(Fortsetzung folgt.)

Frau Steph. Tálasi geb. Anna Varga.